

Erfahrungsbericht:

Mein Aufenthalt in der Partnerstadt Vannes im August/September 2015

Ankunft und Kennenlernen:

Zu Beginn meines Gap Years nach dem Bachelor hatte ich mir überlegt, was ich innerhalb dieses Jahres alles erreichen wollte. Unter anderem habe ich mir damals vorgenommen und gewünscht, eine Möglichkeit zu finden, an mein Französisch nach dem Abitur anzuknüpfen und es wieder aufzufrischen. Auf der Suche nach Optionen bin ich dann auf die Idee gekommen, mich im Rahmen der Partnerschaft Cuxhaven – Vannes zu bewerben. Dafür habe ich meine Unterlagen, wie den Lebenslauf und das Anschreiben auf Französisch gefertigt und mich bereits dabei gefreut, dass ich mich doch noch an Vieles erinnere; wenigstens passiv schien die Sprache, die ich für das Abitur auf Leistungskursniveau gelernt hatte, noch gegenwärtig zu sein.

Vor allem wegen des Engagements der Partnerschaftskomitees ist es gelungen, mir eine Stelle beim Rathaus in Vannes zu bekommen. Es war also klar, dass ich beim Standesamt arbeiten konnte. Das Einzige, was noch ungewiss blieb, war der Ort, wo ich während meines Aufenthaltes unterkommen würde. Für mich war es anfangs ein wenig beunruhigend, denn es blieb weniger als ein Monat. Nach Absprache mit dem Cuxhavener Partnerschaftskomitee wurde ich jedoch beruhigt, dass es bisher immer gut geklappt hätte und die französischen Familien sich spontan entscheiden, jemanden bei sich aufzunehmen. Schließlich erreichte mich drei Wochen vorher die Nachricht, dass Gastfamilien für mich gefunden worden waren.

Da ich parallel alles Organisatorische für mein Masterstudium zu erledigen hatte, konnte ich erst einen Tag vor Arbeitsbeginn anreisen.

Dieses Anreisedatum bedeutete leider, dass ich das Folklorefest „Fêtes d'Arvor“ nicht mehr würde besuchen können. Dafür nahm ich mir jedoch fest vor, meine Gastfamilien danach zu befragen.

Da ich jeweils zwei Wochen bei einer Gastfamilie sein würde, wollte ich einige Gastgeschenke mitbringen. Von der ersten Familie wusste ich nur, dass sie drei Kinder hat. Zum Glück hatte ich aus vorherigen Auslandsaufenthalten eine PrePaid Kreditkarte, sodass ich in Frankreich auch kostenlos Geld abheben können würde.

Meine Cousine wohnt mit ihrer Familie in der Nähe von Vannes, sodass ich mich auch mit ihr treffen wollte.

Als Vorbereitung für die Zeit in Frankreich nahm ich mir vor, mir französische Lieder anzuhören und alte Schul- und Grammatikbücher wieder anzusehen.

Am Samstag, 15.8.2015, ging es los. Schließlich bin ich gut mit dem Zug in Vannes angekommen und habe erstmal am Gleis Ausschau gehalten, da ich wusste, dass meine erste Gastmutter und die französische Organisatorin warten würden. Allerdings wusste niemand von uns davor, wie der andere aussieht. Nach einigen Minuten haben wir uns jedoch gefunden und zu meiner Überraschung war auch das andere deutsche Mädchen aus Cuxhaven mit am Bahnhof. Sie war bereits Anfang August gekommen und lebte bei der Organisatorin.

Ich wurde von allen herzlich in Empfang genommen und bin dann mit meiner Gastmutter zum ersten Zuhause gefahren. Auf dem Weg war es bereits sehr grün und die Atmosphäre ein Misch aus viel Natur, Blumen und ein Hauch Mittelmeer.

Am Haus angekommen hat mich meine Gastschwester bereits erwartet. Sie wird sechs

Jahre und würde nach den Ferien in die Schule gehen.

Der Gastvater war ebenfalls da. Die Familie hat mir das Haus gezeigt und wir haben erstmal in der Küche gegessen und geredet.

Als Gastgeschenk hatte ich einen Kalender mitgebracht für das nächste Jahr von der Insel Helgoland und für das Mädchen ein Playmobilspiel.

Wir haben uns über unsere Städte ausgetauscht und die Familie hat mir erzählt, dass sie gern mit einem Boot rausfahren, das ihnen mit anderen Freunden zusammen gehört. Es gibt hier viele Buchten und man kann ans Meer fahren.

Am ersten Tag konnte ich ein wenig länger schlafen, denn ich würde erst am Nachmittag anfangen zu arbeiten. Nach dem Frühstück sind meine Gastmutter und -schwester Arianne südlich der Stadt zu einer Halbinsel gefahren. Da haben wir ein Picknick und einen kurzen Spaziergang gemacht.

Die Arbeit beim Empfang des Rathauses:

Wir sind mit dem Auto durch die Stadt gefahren und dann zur Arbeit.

Kurz vor der Abreise hatten sich diesbezüglich noch mal Änderungen ergeben, denn ich würde jetzt beim Empfang des Rathauses arbeiten. Der zweite Arbeitsplatz für die anderen zwei Wochen entschied sich während meines Aufenthalts in Vannes; es sollte das Maison de la Nature sein.

Zuerst wussten wir nur, dass wir zum Empfang gehen müssen. Es gab jedoch zwei verschiedene Gebäude des Rathauses. Wir hatten Glück und gleich der erste Empfang war richtig. Die Mitarbeiterin hat mich sehr freundlich begrüßt und mich ihren Kollegen vorgestellt. Es kamen viele Bürger, die sich erkundigten, wer für ihre Angelegenheiten zuständig sei. Das Häufigste, was gefragt wurde, waren Ausweispapiere und Geburtenmeldungen. Außerdem noch, dass aufgrund von Neubauten oder Umzügen Meldungen bezüglich der Wasserleitung gemacht werden mussten. Auf drei Stockwerken verteilt gab es die verschiedensten Abteilungen, wie zum Beispiel zur Erteilung von Baugenehmigungen.

Des Weiteren wurden gerade verschiedene Pakete für Zugezogene nach Vannes erstellt. Auf der Grundlage einer Liste werden jedem ein Willkommensbrief geschickt sowie Informationen zu den Angeboten der Stadt.

An einem anderen Tag war ich an der anderen Stelle des Empfangs, beim Hôtel de Ville. Dabei handelt es sich um ein Gebäude aus der Neo-Renaissance, das 1886 auf der Grundlage des Rathauses von Paris fertiggestellt wurde. Am Eingang befinden sich zwei Löwen, wobei unter dem rechten die Kugelbake, das Wahrzeichen Cuxhavens, zu sehen ist. Als erstes wurde ich herumgeführt: Es gibt eine große Freitreppe, auf deren Mitte ein großes Bild aus Glas zu sehen ist. In der ersten Etage sind insgesamt drei große Säle, ein Raum für Feste, Vermählungen und ein Sitzungssaal.

In der ersten Woche hat eine sehr schöne Hochzeit beim Hôtel de Ville in der Innenstadt stattgefunden. Der Bräutigam war wohl Polizist oder beim Militär, denn er und seine Freunde hatten blaue Uniformen an. Das Brautpaar ist in einer Kutsche an unserem Büro vorbeigefahren und danach kam uns die Hochzeitsgesellschaft zu Fuß in Richtung Kirche entgegengeläufen.

Während der Arbeitszeit war es interessant, den verschiedenen Anliegen und Fragen der Bürger nachzugehen, da sie sehr individuell waren.

Einmal kam eine Familie, deren Ur-Ur-Ur Großeltern eine bestimmte Treppe in Vannes

gebaut haben. Sie waren auf der Suche danach, denn die Treppe wurde von dem einstigen Gebäude getrennt und woanders hingebacht. Nach einigen Telefonaten konnten wir der Familie mit den Informationen des Archivs weiterhelfen. Des Weiteren organisiert die Stadt Vannes jährlich eine Informationsveranstaltung für neue Rentner der Stadt. Dafür werden an die Interessenten jeweils persönliche Einladungen geschickt. Einen Teil davon haben wir angefertigt. Dafür musste auf jeden Umschlag sowie auf jede Einladung ein Aufkleber mit den jeweiligen Namen aufgeklebt werden. Die Einladung sowie ein Informationszettel werden zusammen mit einem Busfahrplan in einem Umschlag verschickt. Insgesamt haben wir an circa 1000 Briefen gearbeitet. Es hat bis zum Ende der Woche gedauert, bis die letzten Umschläge fertig waren. Nebenher wurde die Liste der neuen Bürger aktualisiert sowie eine Tabelle, in der die Anzahl der am Empfang bedienten Anfragen erfasst werden. Es wird dabei zwischen einem internen Service unterschieden sowie einer Weiterleitung zu anderen Stellen der Stadtverwaltung. Außerdem werden ebenso die Anzahl der Anrufe und die Anzahl der verteilten Parkuhren gezählt.

Leben in der ersten Gastfamilie:

Zu Dienstschluss wurde ich am ersten Tag von meiner Gastmutter und -schwester abgeholt. Es war praktisch, dass die Familie in der ersten Woche noch Urlaub hatte und ich nachmittags bis 17 Uhr arbeitete. Wir sind an den Hafen gefahren. Dort gab es ein Touristeninformationsbüro, bei dem wir Prospekte sammelten. Das Wetter war sehr sonnig und meine kleine Gastschwester wollte gern an den Strand, sodass wir mit dem Auto dorthin gefahren sind. Es war weißer Sandstrand und man konnte kleine Inseln von der Küste aus sehen sowie Kitesurfer. Auf den Straßen ist mir aufgefallen, dass es erstaunlich viel Kreisverkehr gab.

Die kleine Stadt, in der das Haus der Familie steht, heißt Séné. Sie liegt sehr nah an Vannes und hat dennoch ihr eigenes Rathaus sowie eine große moderne Bibliothek.

Am zweiten Tag haben wir am Morgen in der Nähe in einem Supermarkt eingekauft. Was mir aufgefallen ist, dass an der Fleischtheke die Waren mit einer druckausübenden Maschine in einer Art Alufolie verschlossen wurden.

Während eines Vormittags vor der Arbeit war ich mit der Familie auf dem Wochenmarkt. Er findet wie in meiner deutschen Heimatstadt jeweils mittwochs und samstags statt. Anders als auf unserem Wochenmarkt findet er innerhalb der Altstadt statt. Der Verkehr zur Innenstadt staut sich dementsprechend und es wird zu einem reinen Glücksspiel, einen Parkplatz zu finden. Es gibt außer den Ständen unter freiem Himmel zwei Hallen, in der einen wird Fisch verkauft und in der anderen Früchte und Gemüse.

Nach Feierabend haben wir verschiedene Ausflüge mit der Familie gemacht, zum Beispiel zur Küste von Kerguen. Zu der Zeit war gerade Ebbe und wir sind erst am Strand und dann zwischen Feldern und einem kleinen Wald gelaufen. Die Gegend insgesamt ist sehr grün. Man kann Beeren sammeln und hat die verschiedensten Wanderwege. Einmal waren wir in der Nähe des Hauses spazieren und haben in den Feldern nach Brombeersträuchern gesucht. Es gab tatsächlich reichlich reife Beeren, je weiter entfernt man vom Feldweg man war. Schließlich hatten wir zum Dessert für das Abendessen genug sammeln können.

Viele Leute haben ein Boot. Mit anderen Freunden zusammen hat meine Gastfamilie ein Boot. Um in den Hafen von Vannes hereinzufahren, muss man erstmal an einer

Klappbrücke vorbei. Diese wird gerade durch einen unterirdischen Tunnel ersetzt und deshalb sind die Öffnungszeiten der Brücke beschränkt. Als der Gastvater eine Fahrt gemacht hat, musste das Boot vor der Brücke anlegen, da die Brücke erst wieder am Abend öffnen würde. Das war mein Glück, denn somit konnte ich am Abend mit meiner kleinen Gastschwester das Schiff in den Hafen bringen. Es war das erste Mal, dass ich damit gefahren bin. Vom Boot aus hat man gleich eine ganz andere Perspektive auf die Gegend und die Stadt und es hat mich gefreut, dass ich beim Anlegen helfen konnte. In Vannes werden verschiedene Führungen durch die Stadt angeboten. Um die Stadt herum befinden sich noch Reste der Stadtmauer. Wir haben in einer Gruppe dazu eine Führung gemacht. Die Mauer besteht aus verschiedenen Teilen, denn sie wurde noch zu Zeiten der Römer gebaut. Der größte Teil ist noch erhalten. Zwischendurch sind einige Türme zu sehen, auf die man normalerweise nicht hinauf darf. In der Gruppe jedoch werden diese besucht. Dabei gibt es einen schönen Ausblick auf die Stadt und auf den Garten im Osten.

Außerdem gibt es auch noch einen kleinen Zug, der sich durch die engen Gassen der Altstadt schlängelt. Vom Hafen aus fährt der Zug los und man kann mithilfe von Kopfhörern einigen Erklärungen lauschen. Dabei werden „Vannes und seine Frau“ gezeigt. Es handelt sich dabei um zwei Holzfiguren auf einer Häuserecke. Da es keine weiteren Informationen dazu gab, haben wir zuhause im Internet danach gegoogelt. Das Praktische ist, dass neben der offenen Küche ein Tisch mit dem Laptop der Familie steht, sodass man immer gleich nach möglichen Ausflügen oder Erklärungen suchen konnte. Da es die Figuren von „...und seine Frau“ auch in anderen Städten gab, lässt sich vermuten, dass es früher ein Laden war, der seine Geschäfte an verschiedenen Orten Frankreichs hatte.

An vielen Tagen gab es zum Abendessen Fisch oder andere Meerestiere. Insgesamt wird hier zweimal warm gegessen. Zu Mittag und zu Abend. Dabei ist es so, dass es beim Abendessen einen Aperitif gibt, wie zum Beispiel Tomaten, Käse oder Schweinefilet mit Baguette. Dann gibt es eine warme Speise. Also Fisch, Fleisch, Nudeln oder Galletes zum Beispiel mit Gemüse. Galletes sind eine Crepes Art. Sie sind dünner und ein wenig größer und es gibt sie auch in der Vollkornvariante. Auf den Galletes kann man ein Rührei mit einbraten sowie Schinken. Danach folgt das Dessert. Es gibt Früchte und Waffeln oder Käse. Der, der will, kann ebenfalls Wein dazu trinken.

Alles in allem sind es mehr als zwei Stunden, so circa von 20-22 Uhr. Mindestens. Als die Großeltern zu Besuch waren, haben wir am ersten Abend über drei Stunden zusammen gegessen. Dabei steht nicht nur das Essen im Vordergrund, sondern auch die Unterhaltung. Es wird erzählt und Meinungen werden ausgetauscht. Ich habe den Eindruck, dass man sich täglich viel mehr Zeit dafür nimmt als in Deutschland.

Wenn man ein Auto zur Verfügung hat, dann kann man vor allem auch am Wochenende in der Region auf die verschiedensten Feste, Veranstaltungen oder in die Natur fahren. Es gab zum Beispiel ein Internationales Galletes Fest mit Musik und Ständen, die von den Associations organisiert wurden. An den Ständen gab es typische Gegenstände, Handgemachtes und Essen aus dem jeweiligen Land. Die Einnahmen waren zum Teil für ein ausgesuchtes Projekt bestimmt. Dieses Fest hat in der Nähe von Saint Anne d'Auray stattgefunden. Es handelt sich dabei um eine kleine Pilgerstadt.

Es gibt einige Bibliotheken in Vannes, aber auch in Séné zum Beispiel. Mit der Familie sind wir einmal dorthin gegangen, um eine Mitgliedskarte für meine Gastschwester und meine Gastmutter zu bekommen. Das Gebäude ist sehr modern gewesen und an den vielen Comics hat man gesehen, dass man in Frankreich ist.

Außerdem haben wir mit der Familie ebenfalls eine Tour nach Gavrinis gemacht. Es ist eine Insel, die man mit einem Schiff von Lamor-Baden aus erreichen kann. Auf Gavrinis selbst gibt es Führungen zum „Cairn“. Es ist eine Höhle, in der man von innen Kreise und Symbole entdecken kann, deren Bedeutungen bis heute nicht geklärt sind. Von der Insel aus hat man einen sehr guten Blick auf den Golf von Morbihan. Da die kleine Insel Berder in der Nähe liegt, haben wir die Möglichkeit genutzt zu Fuß dorthin zu gehen, was nur bei Niedrigwasser möglich ist. Auf einem kleinen Weg, der ein wenig rutschig ist, gelangt man zur Insel. Es gibt viele alte, sehr hochgewachsene Bäume und viele Wege zum Spazieren.

Des Weiteren liegt Carnac mit dem Auto in der Nähe von Vannes. Dort sind Felsen anzutreffen, die so angeordnet sind wie in Stonehenge. Mit einem kleinen Zug kann man die Gegend kennenlernen. Man kommt am Hafen, am Strand und schließlich an den Feldern mit den Steinen an. Um diese selbst befinden sich Abzäunungen zum Schutz der alten Steine. Danach sind wir noch durch die Stadt gelaufen, haben in einem Café Rast gemacht, um dann eine Kirche zu besuchen, die eine Holzdecke mit bunter Bemalung hatte.

Einen anderen Nachmittag sind wir zusammen mit den Großeltern in den Zirkus gegangen, der in Séné gastiert hat. Wo man auch nur hingesehen hat, gab es etwas zu kaufen: Popcorn, Leuchtspielzeug für die Kinder, Fotos mit dem Clown, den Kamelen oder eine Pferderitt. Ich war schon sehr lange nicht mehr im Zirkus und zum Glück sahen die Tiere sehr gepflegt aus, denn heutzutage ist es ja umstritten, ob die Haltung tierfreundlich ist oder nicht.

Wenn man weiter ins Innere der Bretagne fährt, findet man ein Museum der Bienen und Ameisen. Ich habe dabei gelernt, dass die Bienen, wenn sie ausfliegen wollen, eine Biene vorausschicken. Diese sucht dann eine gute Wiese aus, kommt zurück und zeigt den anderen durch einen Tanz, wo sie die Blüten finden werden. Während des Sommers können die Bienen maximal nur 45 Tage leben. Im Gegensatz dazu leben sie im Winter einige drei Monate, da sie sich zum Beispiel nicht durch die Nektarsuche verausgaben. Ein großer Vorteil bei diesem Besuch war, dass der Großvater selbst Bienenzüchter ist und sich sehr gut auskennt. Er konnte uns noch mehr erzählen und allgemein hatte ich den Eindruck, dass die Familie sich sehr für die Pflanzen- und Tierwelt interessierte. In der Nähe meiner Gastfamilie hat ein anderes deutsches Mädchen gewohnt, das zum Austausch in Vannes war. Wir haben uns getroffen, sind bei schönem Wetter bis zum Hafen der Stadt gelaufen und haben die Leute beobachtet.

Am Yachthafen selbst ist neben einem Café, einem Spielplatz und dem Touristenbüro noch ein « kiosque ». Es ist ein kleiner Holzpavillon, bei dem während des Sommers Konzerte oder andere Veranstaltungen stattfinden. Einen Abend sind wir mit der Familie dorthin gegangen und viele haben zu kubanischer und anderer lateinamerikanischer Musik getanzt.

Auf den Fahrten mit dem Auto durch die Stadt und Umgebung, merkt man sofort, dass es sehr viele Kreisel gibt. Jeder hat seinen eigenen Namen und je nach Stadt eine schöne Begrünung oder florale Gestaltung. Außerdem gibt es rote, rechteckige Erhebungen auf den Fahrbahnen, die « coussin berlinois » heißen.

Halbzeit – die neue Gastfamilie:

Dann war es Zeit zur anderen Gastfamilie zu gehen. Die Zeit ist sehr schnell vergangen. Die zweite Familie hat mich und meine vorherigen Gastgeber zum Aperitif eingeladen. Es waren drei Jungen im Alter von 14, 12 und 11 Jahren und die Eltern, die zur Familie gehörten. Nach dem ersten Kennenlernen hat mir die Familie das Haus sowie mein Zimmer gezeigt. Dann haben wir zusammen gegessen. Zu Beginn ist mir vor allem

aufgefallen, dass jeder Sohn täglich in einem Kalender eine Aufgabe wie Spülmaschine ausräumen, Tisch decken oder abdecken zugeteilt bekommen hat.

Die Schule würde bald anfangen, da am 1. September der Tag der „rentrée“ in ganz Frankreich ist. Dies würde einen anderen Tagesrhythmus bedeuten. In Frankreich gelten für die Sommerferien, dass sie für das gesamte Land gelten und am selben Tag starten und enden. Im Gegensatz dazu weichen die Feriendaten in Deutschland von Bundesland zu Bundesland ab. Ein weiteres Zeichen der zentralistischen Organisation Frankreichs, wobei das Mittelmaß zwischen dieser Art und dem Föderalismus eine gesunde Mischung darstellt.

Die neue Arbeit beim Haus der Natur - Maison de la Nature

Meine zweite Arbeitsstelle war im Team der Maison de la Nature. Diese Einrichtung, die ebenfalls zur Stadt gehörte, ermöglichte es Aktivitäten für Kinder anzubieten, damit sie die Natur besser kennenlernen. Verstärkt während des Sommers, aber auch während der Schulzeit finden Nachmittage mit Aktivitäten für Kinder statt, wie zum Beispiel aus der Natur Kunstwerke zaubern oder Brutkästen bauen. Außerdem besteht eine Zusammenarbeit mit einigen Schulen. So ist es eingeteilt, dass jeden Dienstag- und Freitagnachmittag ein Minibus bereitsteht und wir im Team zu den Grundschulen gefahren sind.

Am ersten Tag haben mich meine beiden Kollegen für diese Zeit begrüßt und wir sind am Morgen in ein Naturschutzgebiet nach Séné gefahren, um Vögel zu beobachten. Auf den Feldern habe ich wilde Karotten gesehen und es gab viele Johannisbeeren zu sammeln. Am Nachmittag begannen die Aktivitäten mit der ersten Schulgruppe für dieses Schuljahr. Es war der erste Schultag nach den Sommerferien, weshalb sich zu Beginn die Teilnehmergruppe geformt hat bevor es losging. Für die nächsten drei Monate würden die Kinder jeden Dienstag mit dem Minibus und dem Team der Maison de la Nature hinausfahren. Es ging in die Nähe von Saint Avoye. Während dieses Tages habe ich gelernt, dass viele der beobachteten Vögel auch in Cuxhaven anzutreffen sind. Wir haben zum Beispiel die Stockente gesehen sowie die Löffelente. Sie ähneln sich stark, jedoch hat die Löffelente einen charakteristischen längeren Schnabel.

Außerdem war es als Abschluss der Sommeraktivitäten notwendig, die Einnahmen zur Stadtkasse zu bringen. An einem Schalter wurden die Schecks eingebucht und an einem weiteren das Bargeld. Wir bekamen eine Bescheinigung für die Einzahlung und für das nächste Mal kleine Schachteln für die Münzen. Nach der Rückkehr zum Büro kam eine Dame vorbei, die ein Paket mit bestellten Büchern dabei hatte. Es waren verschiedene Exemplare mit Ideen zu Aktivitäten mit Kindern in der Natur, was man basteln kann, zur Bestimmung von Tieren des Meeres und eine Enzyklopädie der Bäume war dabei. Ich habe die Bücher registriert und als Eigentum der Maison de la Nature mit einem Stempel gekennzeichnet.

In unmittelbarer Nähe findet sich das Polynarium mit unter anderem Kräutern, kleinen Bäumen und jeweils Namensschildern zu den Pflanzen. Außerdem ist ein besonderer Fokus auf den Service, der für Allergiker angeboten wird, vorhanden. Es bedeutet, dass jeder, der möchte, sich anmelden kann, um eine Benachrichtigung per Email zu erhalten, wenn die ersten Pollen von der Pflanze, gegen die er allergisch ist, auftreten. Als Entwarnung wird ebenfalls eine Nachricht geschickt, wenn der letzte Pollenflug war. Daneben gibt es für viele andere Pflanzen eine Erklärung und Hinweise für Allergiker. Am ersten Freitag war ich mit dem Team bei einer Grundschule, wobei spontan entschieden werden musste, wie man an dem Tag vorgeht, da es unerwartet zwei Schulgruppen für die geplante Zeit gab. Vorerst wurde das Programm zur Erkundung des Waldes in die Umgebung der Schule verlegt. Nach einer Nachbesprechung mit den

Lehrern ist man dann zur Entscheidung gekommen, dass die zwei Gruppen weiterhin das Trimester in den Wald Kérozer gehen werden, wobei jede Woche ein anderes Thema wie Pilze, die Tiere des Erdreichs oder Bäume vertieft wird.

Wenn Lehrkräfte Interesse haben, dann können sie bei der Maison de la Nature anfragen, ob es Aktivitäten zum Lernstoff gibt. Für ein Gespräch in diesem Rahmen waren wir an einem Nachmittag an einer Schule in Saint Avé. Es waren drei Biologielehrer da, die mit den Kindern Aktivitäten im Kopf hatten, um zu lernen, wie man Tiere in ihrer natürlichen Umgebung unterstützen kann. Letztendlich einigten sich alle auf drei Tage, an denen Brutkästen und Vogelhäuser gebaut werden sollten.

Parallel fingen in der zweiten Woche die ersten Nachmittage mit Kindern an, die sich privat anmeldeten und Blätter gesammelt haben, um diese zu trocknen. Danach würden sie ein kleines Buch daraus machen, mit Beschriftung und die Blätter laminieren.

In der zweiten Woche bei der Maison de la Nature sind wir mit den Kindern am Dienstag in die Nähe von Arradon gefahren. Am Strand gab es viele verschiedene Muscheln, unter anderem einen pied de pélican, der wohl selten in diesen Breiten zu finden sein soll. Es wuchsen einige Sträucher aus den Mauern, die essbar waren und einen salzigen Geschmack aufwiesen. Aufgrund des Salzwassers nahmen die Pflanzen Salz auf und erinnerten deshalb an Chips aus der Natur.

Während des letzten Tages sind wir vormittags nach der Planung der Aktivitäten für die Schulgruppen am Nachmittag in die Nähe von der Insel Berder gefahren. Da Niedrigwasser war, konnten wir dort mit Gummistiefeln ins Wasser gehen und schauen, welche Tiere und Pflanzen wir entdecken. Es gab viele kleine Seesterne, Krabben, Krebse, verschiedene Schwammarten und Schnecken. Mich hat es gewundert, was man alles so unter den Steinen finden kann. Mitgenommen haben wir nichts und es war sehr wichtig, dass wir die Lebewesen an den Ort wiederbrachten, an denen wir sie auch gefunden hatten.

Am Nachmittag sind wir mit den beiden Kindergruppen wieder in den Wald von Kérozer gefahren. Dort hat jedes Kind einen Pappkartonstreifen bekommen, sodass es Blätter oder was auch immer es im Wald zu finden gab, dort aufkleben konnte.

Im Allgemeinen mögen es die Franzosen, zu diskutieren und sie nehmen sich meist immer Zeit, um sich mit dem Gegenüber auszutauschen, seien es Kollegen, Freunde, Nachbarn oder Kunden. Eines Tages sind wir von der Maison de la Nature aus auf das Gelände des Krankenhauses in Vannes gefahren, um die Lebewesen im Teich dort zu beobachten und nach dem rechten zu schauen. Dort hat uns dann ein Herr auf einem Motorrad angesprochen und gefragt, was wir denn machen würden. Daraus hat sich eine längere Diskussion zur Umweltverschmutzung, der Europäischen Union und den Herausforderungen ergeben, wie mit der großen Anzahl an Flüchtlingen umzugehen ist. Es war interessant, zu sehen, wie die Dynamik entsteht und dass man selbst mit Unbekannten auf der Straße über wichtige gesellschaftliche Themen sprechen kann.

Der Alltag und Ausflüge mit der zweiten Gastfamilie :

Da in der Familie vor allem die Eltern sich politisch, sportlich und durch Mitwirken an Elternvereinigungen zum Beispiel engagierten, war jeder Tag gut durchgeplant. Es war immer was los und trotzdem manchmal ein wenig Zeit für einen Tee abends.

In den Wochen, in denen ich da war, konnte ich einige Ausflüge mit der Gastmutter machen. Zum Beispiel nach Bono, wo es eine Brücke gibt, bei dessen Erbauung Gustave Eiffel mitgewirkt hat. In der Nähe findet man auch eine Höhle, die wahrscheinlich aus der Jungsteinzeit stammt. Im Gegensatz zu Gavrinis vermutet man hier, den Zweck zu kennen und zwar als Grabhöhle für Personen einer hohen sozialen Schicht.

Südlich von Vannes kommt man nach einigen Minuten Autofahrt in Suscinio an, wo man ein Schloss des Dukes der Bretagne findet. Dort hat er zusammen mit Anne von Bretagne um das 13. Jahrhundert gelebt. Nach der Französischen Revolution wurde das Schloss verlassen und erst 1980 restauriert. Bei unserem Besuch waren die Arbeiten im vollen Gange, denn man hatte im Innenhof die Grundmauern einer großen Kapelle gefunden. Das angrenzende Haus für die Angestellten sollte auch bald für die Besucher zugänglich gemacht werden.

Im Dezember werden Regionalwahlen stattfinden, wobei sich zum ersten Mal die Anzahl der Regionen verändert hat und diese politische Ebene mehr Entscheidungsgewalt haben wird. Es gibt außerdem noch „Agglo Vannes“, das sich möglicherweise nach und nach zu einer Art Landkreis Vannes entwickeln könnte, da bisher sich jede kleine Kommune wie Saint Avé oder Séné selbst verwaltet.

Am 5. September ist der Tag der Associations in Frankreich. In Vannes hatten die Zuständigen ein Forum organisiert, wo auch der Stand des Cuxhaven-Vannes Komitees anzutreffen war. Daneben waren auch die Komitees der anderen Städte Mons in Belgien und Fareham in Großbritannien vertreten. Eine 50-Jahre-Städtepartnerschaft von 2013 verzierte die Wand hinter dem Cuxhavenstand. Es war interessant, die anderen Mitglieder kennenzulernen, wobei sich unter ihnen auch einige Deutsche befanden. Während des Morgens kamen einige Interessenten, die sich nähere Informationen zu Deutschkursen, den Aktivitäten des Komitees und mögliche Auslandsaufenthalte einholten. Vor allem als diejenigen kamen, die mehr zu Möglichkeiten mit dem DFJW wissen wollten, konnte ich von mir erzählen. Außerdem habe ich von Cuxhaven berichtet. Jeden zweiten Donnerstag im Monat treffen sie die Mitglieder zu einem Stammtisch, um sich über die Neuigkeiten rund um die beiden Städte auszutauschen und vor allem deutsch zu sprechen. Um überhaupt zum Forum zu kommen, haben der Vater, ein Sohn und ich das Fahrrad genommen. Es gibt nur wenige Fahrradwege und es ist eher die Angewohnheit, selbst kurze Strecken mit dem Auto zu fahren anstatt mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu gehen. Wegen der zahlreichen Kreiseln und dem E-Bike, auf dem ich gefahren bin, war es eine neue Erfahrung. Es kommen nämlich auch manche, die haarscharf aus dem Kreiseln an den Fahrradfahrern vorbeifahren.

Dann ist sehr spontan der Bruder des Vaters der Familie am Samstagnachmittag aus Rennes gekommen. Seine Frau und seine beiden Kinder waren auch dabei. Am Hôtel de Ville hatten sich an diesem Tag einige Leute versammelt, um zu zeigen, dass Flüchtlinge willkommen seien. In Vannes ist der Prozentsatz der Asylsuchenden jedoch nicht mit denen in Deutschland vergleichbar. Am selben Wochenende kam auf Tele3 ein Beitrag in den Nachrichten, der über die mehr als 7000 ankommenden Flüchtlinge auf dem Münchener Bahnhof berichtet hat. Man konnte kurze Interviews sehen, viele glückliche Menschen und es war ein positives Bild, das von Deutschland gezeigt wurde. In einem Vergleich waren Schweden und Deutschland die Länder, die am meisten Menschen aufnahmen. So präsent wie in den deutschen Medien schien das Thema nicht zu sein, aber auch aktuell.

An einem Wochenende sind wir mit dem Auto nach Baden gefahren. Von dort aus, kann man mit dem Schiff in circa fünf Minuten auf die Île aux Moines fahren. Es ist eine der zwei bewohnten Inseln im Golf mit vielen kleinen Wegen, einem Strand und vielen Sommerhäusern wohlhabender Pariser. Deshalb sah man auch vielleicht so viele Leute, die mit einem Koffer das Schiff zum Festland nahmen.

In einer Stunde Fahrzeit entfernt, befindet sich Rennes, die Hauptstadt der Bretagne mit mehr als 200.000 Einwohnern. Dass es eine Universitätsstadt ist, merkt man an den Cafés und kleinen Restaurants überall. Da die Mutter der zweiten Gastfamilie einige Stunden in der Woche in Rennes an der medizinischen Fakultät arbeitet und einen Termin mit einem Studenten hatte, sind wir einen Tag dort gemeinsam hingefahren. Auf dem Universitätsgelände haben wir den Wagen abgestellt und sind mit der Metro in die Innenstadt gefahren. Im Moment wird gerade an einer zweiten Metrolinie gebaut. Es war warm an diesem Tag und deshalb hatten viele Menschen sich dazu entschieden, auf den Plätzen innerhalb der mittelalterlichen Gassen einen Kaffee zu trinken oder später was zu essen. Es gab einige schräge Häuser, bei denen man sich fragen konnte, wie sie wirklich halten, wo sie doch so weit zu einer Seite hin gebeugt sind. Auf dem Spaziergang durch die Stadt haben wir zwei Kirchen besucht, die beide bunte Glasfenster hatten auf denen Geschichten aus der Bibel dargestellt wurden. Außerdem haben wir noch die Oper, das Parlament und den Thabor Garten gesehen. Es war wie ein kleiner Ausschnitt der Blumeninsel Mainau, denn es gab einen französischen – sowie einen Rosengarten. Des Weiteren wurden gerade Skulpturen von Schweinen ausgestellt, die auf die Lage der Bauern aufmerksam machen wollten, da der Schweinefleischpreis sehr niedrig ist. Davor war die Ausstellung in anderen französischen Städten und am 17. September würden sie verkauft werden, wobei der Erlös den Restos du coer zukommen würde.

An einem Nachmittag habe ich die Möglichkeit gehabt, den Spanisch- und Englischunterricht des Gymnasiums des älteren Sohns zu besuchen, weil der Vater dort arbeitet. Vor dem Unterrichtsbeginn habe ich mich vorgestellt und habe dann mitgemacht. Spanisch kann ich, da es meine zweite Muttersprache ist. Die Schüler haben Vokabeln zu dem CV gelernt und danach ihr Hörverstehen trainiert. Für die nächste Gruppe war es das letzte Schuljahr vor dem Abitur. Im Nachhinein hat mir die Lehrerin erzählt, dass die Prüfung an verschiedenen Tagen abgelegt wird und dass die Klassen so gut wie keine Lektüren lesen, jedoch so ähnlich wie in Deutschland auch verschiedene Themen je Kurs behandeln müssen. Bei den Schülern des Englischkurses war gerade jemand von der English connection da. Ein Muttersprachler, der einige Übungen für ein Vorstellungsgespräch in Kleingruppen durchführte. Viele dieser Schüler werden Anfang 2016 ein Praktikum im Ausland machen. Die Schule organisiert ihnen den Praktikumsplatz und viele wollten in die USA. Daneben war die Umgebung um Barcelona interessant für die, die ich gefragt habe.

Rückkehr und Fazit:

Am letzten Abend war ich bei meiner ersten Gastfamilie zum Essen eingeladen. Es war schön, die Familie noch vor der Rückfahrt zu sehen. Der nächste Morgen begann früh, da ich am Samstag um 7:36 von Vannes mit dem Zug aus losgefahren bin. Die Gasteltern haben mich zum Bahnhof begleitet und mich verabschiedet. Da die Gastmutter beim Cuxhaven-Vannes Komitee mitmacht, will sie an einer Fahrt nach Cuxhaven im April 2016 teilnehmen. Vielleicht sehe ich sie dann wieder, wenn es mit dem Studium vereinbar ist. Ich hoffe, dass ich auf jeden Fall noch mal mit den Familien in Kontakt bleibe und dass ich Ihnen vielleicht irgendwann mal Deutschland zeigen kann.

Auch wenn ich einiges von dem unten Folgenden bereits mit den persönlichen Eindrücken meiner bisherigen Schilderung festgehalten habe, will ich auf einige Aspekte nochmal genauer eingehen.

Reflexion über die Arbeit:

Ich habe mich darüber gefreut, dass ich bei der ersten Stelle die Möglichkeit bekommen habe, selbst den Kunden helfen und Auskunft geben zu können, wenn sie gefragt haben. Wenn ich auf eine bestimmte Frage nicht genug Informationen hatte, dann war auch immer meine Kollegin da, die weitergeholfen hat.

Bei der zweiten Arbeit hatte ich vor allem die Möglichkeit, mehr über das Tierreich auf Französisch zu lernen und den Ablauf an der Grundschule mitzuerleben. Es war schön zu sehen, dass die Kinder interessant fanden, dass ich aus Deutschland komme und mir Fragen gestellt haben.

Reflexion übers interkulturelle Lernen:

Von meinen Kollegen wurde ich sehr freundlich aufgenommen. Insgesamt herrschte zwischen ihnen ein angenehmes Arbeitsklima. Vertiefte Kontakte über die Arbeit hinaus sind nicht zustande gekommen, vor allem, weil der Altersunterschied auch ziemlich groß war, denke ich. Mit der einheimischen Bevölkerung hatte ich sonst vor allem wegen meiner Gastfamilie guten Kontakt. Dadurch, dass ich bei einer Gastfamilie war, konnte ich sehen, wie der Alltag sich abspielt. Vor allem weil ich in zwei verschiedenen Familien war, ist es interessant gewesen zu sehen, wie die Leute leben. Auch in Deutschland ist ja nicht jede Familie gleich.

Dann habe ich noch ein deutsches Mädchen kennengelernt, das vor mir angereist ist. Vor allem weil man viele neue Eindrücke sammelt, ist es dann spannend, diese mit jemandem zu teilen, der die gleiche Situation wie man selbst gerade erlebt und der einen ähnlichen (kulturellen) Hintergrund hat.

Die familienfördernde Politik wurde auf jeden Fall auf den Straßen und in meinem Alltag bei den Gastfamilien deutlich. Es gibt für mein Empfinden sehr viele Schulen und viele Familien haben drei Kinder. Dies macht sich dann natürlich durch die vielen jungen Menschen deutlich, die man sieht, wenn man raus geht. Eine Frage, die wir auch in den Familien gestellt haben, ist die, warum Deutschland nicht auch vor dem Hintergrund des Alterwerdens der Bevölkerung nicht auch so ähnliche Förderprogramme einleitet.

Vielleicht lag es an der Natur der Arbeit, denn am Empfang kommen viele Leute vorbei, aber es war spannend zu sehen, wie sich die Leute größtenteils Zeit nehmen wenigstens kurz oder auch mal länger mit den anderen Kollegen zu sprechen. Das Verhältnis zwischen den Kollegen war so, dass die drei Kolleginnen sich kontinuierlich über die verschiedensten Situationen ausgetauscht und gegenseitig informiert haben.

Der Austausch hat auf jeden Fall mein Interesse an weiteren Aufhalten in Frankreich geweckt. Es gibt mehrere Gründe: zum einen die Tatsache, dass das Essen in den unterschiedlichen Regionen verschieden ist. Im Süden zum Beispiel soll viel mit Olivenöl gekocht werden. Allgemein lässt sich eine Esskultur erkennen, die ähnlich wie in den Mittelmeerländern ist.

Reflexion zu meinen Sprachkenntnissen:

Ich würde sagen, dass meine Sprachkenntnisse für den Job ausreichend waren. Dies liegt auch an der Rückmeldung durch meine Kollegen. Ich denke, dass sich ein Teil auf die Höflichkeit zurückführen lässt, aber dass es auch an Tatsachen angelehnt ist. Auf jeden Fall habe ich sprachliche Fortschritte gemacht, allein mein Wortschatz hat sich stark erweitert. Allerdings habe ich auch gemerkt, dass mein Passivwortschatz glücklicherweise noch ziemlich groß ist. Ich habe mich von Anfang an in Französisch mit allen unterhalten und zur Not Wörter umschrieben, die ich nicht kannte. Was mir aufgefallen ist, ist, dass ich in dem Bereich Nahrungsmittel sowie Tierreich, insbesondere Insekten, nur die

Grundlagen kenne, da diese Themen häufig in meiner Gastfamilie angesprochen wurden. Es ist tatsächlich so, dass ich mir mehr Gelegenheiten suchen möchte, französisch zu sprechen und dadurch meinen Aktivwortschatz zu erweitern.

Reflexion über weiterführende Projekte:

Ich würde mir wünschen, für eine gewisse Zeit zumindest in einer Großstadt zu wohnen, vielleicht in Südfrankreich und dort ein Praktikum oder gar Vollzeit nach meinem Master zu arbeiten. Alles in allem fand ich es in diesem Rahmen sehr gut, bei einer Gastfamilie zu wohnen, sehr viel dadurch vom „wahren“ Leben mitzubekommen und viel kennenzulernen. Da ich mir bei meinem nächsten Aufenthalt vorstellen kann, dass er länger dauert, würde ich am Anfang auch gerne so eingebunden sein, wobei dies jedoch wahrscheinlich in dieser Form nicht möglich sein wird. Dabei würde ich mich darüber freuen, einfach auch mehr Zeit allein zu planen und fürs eigene Erforschen nutzen zu können. Weil es jedoch oft anders kommt als gedacht, würde ich mir zumindest wünschen, dass ich einen Urlaub in Frankreich machen kann.